

Orpheus und Eurydike mit umgekehrten Vorzeichen

Wie ein Film die Antike ins Gespräch bringt

Folgsam, wie ich bin, habe ich auch 1998 wieder am Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes teilgenommen. Aber ich muss gestehen, dass ich dabei ein bisschen unartig war. Immerhin habe ich gleich den ersten Vortrag über „Hölderlins Vision der Polis“ geschwänzt. Statt dessen gab ich mich der „*voluptas cinematografica*“ hin: In einem Heidelberger Lichtspieltheater sah ich „Titanic“, den erfolgreichsten Spielfilm aller Zeiten. Zu oft hatten mir meine Schülerinnen davon vorgeschwärmt (nicht ohne ihre Traurigkeit über das tragische Ende zu bekunden). Da sah ich es geradezu als meine pädagogische Pflicht an, mir eigene Eindrücke von dem Drei-Stunden-Epos des US-amerikanischen Regisseurs James Cameron zu verschaffen.

Und siehe da! Ich stellte fest: Der Film „Titanic“ steht der Antike näher, als ich dachte. Nicht nur, weil der Name dieses unglückseligen Schiffes von den (ebenfalls dem Untergang geweihten) Titanen des Altertums geborgt wurde oder weil sein klägliches Versagen, einem Eisberg auszuweichen, in scharfem Kontrast zu Odysseus stand, dessen längst nicht so modernes Seegefahr immerhin dem verführerischen Gesang der Sirenen entging.

Nein, es war vor allem die (erdachte) tragische Liebesgeschichte zwischen Jack (= Leo-

nardo DiCaprio), dem unbekanntem Maler, und der schönen Rose (= Kate Winslet), die mich nachdenklich stimmte. Diese „*fabula maesta*“ erinnert nämlich in gewisser Weise an Orpheus und Eurydike, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen. Diesmal ist es nicht der Mann, der das schier unaufhaltsame Geschehen überlebt, sondern die Frau. Sie wird gerettet, während ihr Geliebter, nachdem er erfroren ist, in den Tiefen des Atlantiks versinkt. Außerdem: Nicht Hades und Persephone müssen überzeugt werden, sondern Poseidon, dessen Fluten das riesige Schiff unaufhörlich anzufüllen drohen. Die Rettung scheint zunächst auch zu gelingen, schafft es Rose doch, ihren Jack in letzter Minute von Handschellen zu befreien, die ihn (zu Unrecht) an ein Stück Metall fesseln.

Gut möglich, dass nicht allein die Ausstrahlung der Hauptdarsteller und der technische Aufwand der Produzenten für den immensen Erfolg des Films verantwortlich sind, sondern auch die geradezu mythische Tragik, die, gepaart mit praller Leidenschaft, eine anrührende Sogwirkung entfaltet. Wie dem auch sei: „Titanic“ ist ein doppeltes Symbol geworden: das Schiff, weil man wie einst in Pompeji die Naturgewalt unterschätzte, und der Film, weil er wie eine griechische Tragödie die Tücken des Schicksals nahezu erbarungslos mit den Sehnsüchten der Menschen kollidieren lässt.

HERMANN SCHULZE-BERNDT, Bad Bentheim

Zeitschriftenschau

A. Fachwissenschaft

Gymnasium 105, 1998, H. 2: K. Matthiesen, Die Stabilität von Verfassungen als Problem der antiken Philosophie, 97ff.; R. Henke, Jägerlatein in Caesars *Bellum Gallicum* (6,25-28) - Original oder Fälschung? 117ff.; B. Andreae, Noch einmal Sperlonga, 143ff.; J. Gruber, Neue Beiträge zur Spätantike, 153-160. - H. 3: P. Dräger, Die Ehe des Peisistratos mit der Tochter des Megakles (Hdt. 1,61,1f.). Zu W. Hobens Kritik an den Herodot-Übersetzungen ..., 193ff.; G. Spitzlberger, Wege in die Römerzeit. Ein ar-

chäologisch-landesgeschichtlicher Literaturbericht mit bes. Berücksichtigung Bayerns, 199-213. - **Hermes** 126, 1998, H. 1: J. P. Schwindt, Tragischer und epischer Traum: Euripides, *Iph. Taur.* 42ff. und Homer *Od.* τ 535ff.; 1ff.; H. Erbse, Parmenides und Sokrates bei Platon. Ein literaturgeschichtlicher Versuch, 15ff.; W. Blösel, Die Anakyklosis-Theorie und die Verfassung Roms im Spiegel des VI. Buchs des Polybios und Cicero, *De rep.* II, 31ff.; G. Kloss, Catulls Brückengedicht (c. 17), 58ff.; R. Faber, Daedalus, Icarus, and the Fall of Perdix:

Continuity and Allusion in 'Metamorphoses' 8. 183-259, 80ff.; Chr. Nappa, Praetextati mores: Juvenal's second Satire, 90ff.; F. G. Herrmann, On Plato's 'Sophist' 226B-231B, 109ff.; N. Luraghi, Crollo della democrazia o sollevazione anti-oligarchica? Siracusa e Rodi in Aristotele, *Pol.* 5, 1302B 25ff., 117-123. - **Historia** 47, 1998, H. 1: N. A. Doenges, The Campaign and Battle of Marathon, 1ff.; E. Herrmann-Otto, Verfassung und Gesellschaft Spartas in der Kritik des Aristoteles, 18ff.; J. D. Bing, Datames and Mazaeus: The Iconography of Revolt and Restoration in Cilicia, 41ff.; Z. Yavetz, Latin Authors on Jews and Dacians, 77ff.; C. Zuckerman, Sur le dispositif frontalier en Arménie, le limes et son évolution, sous le Bas-Empire, 108ff. - **Philologus** 141, 1997, H. 2: Ehrenkolloquium für J. Werner, 171f.; R. Gordesiani, Liebe im homerischen Epos, 173ff.; V. N. Yarkho, The Technique of Leitmotivs in the Oresteia of Aeschylus, 184ff.; C. W. Müller, Fremderfahrung und Eigenerfahrung. Griechische Ägyptenreisende von Menelaos bis Herodot, 200ff.; E. G. Schmidt, Πολυθρόλυτα. Ein Topos diskriminierender philosophischer Polemik, 215ff.; G. S. Henrich, Von Kristianopel bis Kiritimati - Heutige Ortsnamen griechischer Etymologie außerhalb des griechischen Kernraums, 260ff.; W. M. Calder III, Deutsche Philologen im amerikanischen Exil. Eine Analyse ihrer Wirkungen, 275ff. - W. Schneider, Der Spiegel der Pallas, *Call.* h. 5,19, 297ff.; T. S. Johnson, Symptica Horatiana: Problems of Artistic Integrity, 321ff.; G. Morgan, Caecina's Assault on Placentia. Tacitus, *Histories* 2.20.2-22.3, 338-361. - **Rheinisches Museum** 141, 1998, H. 1: R. Knox, *Iliad* 24, 547-549, 1ff.; G. J. Pendrick, Platon and ῥητορικὴ, 10ff.; R. B. Egan, Archias, Meleager, Tymnes: Dead Birds in Context, 24ff.; D. De Rentiis, Der Beitrag der Bienen. Überlegungen zum Bienengleichnis bei Seneca und Macrobius, 30ff.; St. Schröder, Das Lob des Flusses als strukturierendes Moment im Moselgedicht des Ausonius, 45ff.; N. O' Sullivan, *Pede poena claudo* (Horace Odes 3.2.32), 92-95. - **Museum Helveticum** 55, 1998, H. 1: J. Latacz, 'Der Neue Ameis-Hentze', 1; R. Nünlist, Der Homerische Erzähler und das so-

genannte Sukzessionsgesetz, 2ff.; St. Jackson, Callimachus' Pupils and Adonis, 9ff.; F. Ferrari, Galeno interprete del Timeo, 14ff.; M. Rashed, Zu Lucilius, *Anth. Pal.* 11,136, 35f.; B. Liou-Gille, La consécration du Champs de Mars et la consécration du domaine de Cicéron, 37ff.; J. Delz, Zu lateinischen Dichtern, 60-62. - **Göttingische Gelehrte Anzeigen** 249, 1997, H. 3/4: W. Blümer über K. Stanley, *The Shield of Homer. Narrative Structure in the Iliad*, 147ff.; E.-R. Schwinge über P. von Möllendorff, Grundlagen einer Ästhetik der Alten Komödie, 154ff.; Th. Haye über P. Stotz, *Handbuch zur lat. Sprache des Mittelalters: Lautlehre*, 166f.; F. Rädle - H. Schabram über Waltharius, übersetzt von G. Vogt-Spira, 177-192. - **Zeitschrift des Zabergäüvereins** 1997, H. 3/4: J. Wippert, Humanistischer Gelehrter, Reformpädagoge und Romanschriftsteller der Aufklärung: David Christoph Seybold aus Brackenheim (1747-1804), 33-64. - **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** 42, 1998, H. 2: E. Mensching, Vor Wilamowitz' 100. Geburtstag (I), 29-40. - **Vox Latina** 34, 1998, H. 131: U. Reinhardt, *De Europa moderna plus minusve iocose delineata (acroasis cyclica)*, 2-30.

ECKART MENSCHING

B. Fachdidaktik

Der **Altsprachliche Unterricht** 2/98 ist zum dritten Mal den unterschiedlichen Möglichkeiten der „Veranschaulichung“ gewidmet. H. HUBER stellt ein Theaterprojekt zum Thema „Eine römische Schule in Germanien“ vor. Als Material erhält der Leser eine detaillierte Handlungsbeschreibung, die eine der eigenen Lerngruppe angepasste Entwicklung der Dialoge ermöglicht.

Bilddokumente römischer Grabmäler werden im Beitrag von K.-H. NIEMANN als Impulse zum Textverständnis bei der Lektüre der *Cena Trimalchionis* (71,5ff.) genutzt („Valde te rogo, ut secundum pedes statuæ meæ catellam pingas ...“). - In ihrem Beitrag „Mythos und Tod auf römischen Sarkophagen“ zeigt TAMARA VISSER an zwei Beispielen Möglichkeiten der unterrichtlichen Verwendung antiker Relief-Darstellungen, zum einen als Kontrastierung zu Ovids Phaeton-Geschichte, zum anderen als eigenständiges, die